

Juden und Zigeuner: Eine genetische Studie über 76 spanische Zigeuner (Gitanos, Calé)

*Dr. Douglas Schar & Sr. Lisardo Cano Montes
HiddenJewishAncestry.com*

21. August 2025

Einleitung

Ein kürzlich durchgeführtes genetisches Forschungsprojekt, das 76 spanische Zigeuner (Gitanos, Calé) untersuchte, ergab, dass diese Gruppe starke Hinweise auf sowohl antike als auch mittelalterliche jüdische Vorfahren aufweist. Alle getesteten Personen weisen jüdische genetische Marker auf, deren Abstammung sich auf verschiedene jüdische Gemeinschaften in Europa, dem Nahen Osten und sogar Südasien zurückverfolgen lässt. Diese Ergebnisse stellen die traditionelle Erzählung in Frage, dass Zigeuner (Gitanos, Calé) von mittelalterlichen indischen Migranten abstammen. Stattdessen deuten sie auf tiefe levantinische (nahöstliche) Wurzeln mit Vorfahren aus der jüdischen Diaspora hin, von Indien bis nach Deutschland und Spanien und allen jüdischen Gemeinden zwischen diesen Extremen.

1. Alternative Herkunftsgeschichte für spanische Zigeuner (Gitanos, Calé)

Nach gängiger Meinung kamen die „Zigeuner“ oder Roma aus Rajasthan in Nordindien und gelangten zwischen dem 12. und 15. Jahrhundert nach Westeuropa. (Die Rajasthani-Theorie). Nachfolgend finden Sie die allgemein akzeptierte Sichtweise der Migration der Roma von Ost nach West.

Migration der Roma nach Europa

Ereignis	Ungefähres Datum	Anmerkungen
Abreise aus Indien	~500–1000 n. Chr.	Herkunft aus Nordwestindien, Rajasthan.
Ankunft in Persien und im Nahen Osten	~1000 n. Chr.	Iranische und nahöstliche Einflüsse
Eintritt in das Byzantinische Reich	~1100–1200 n. Chr.	Erste „europäische“ Präsenz
Auf dem Balkan	~1300 n. Chr.	Dokumentierte Siedlungen
Ausbreitung nach Westeuropa	~1400–1500 n. Chr.	Erreichen von Spanien, Frankreich, Deutschland

Wir schlagen vor, dass die „Rajasthani-Migrationstheorie“ oder die Erzählung über die Migration aus Nordindien nicht auf die spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) zutrifft.

Im ersten Fall der 76 spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé), die im Rahmen dieses Projekts getestet wurden und aus 15 verschiedenen Provinzen Spaniens stammten, waren diese hauptsächlich südindischer Abstammung. Noch bedeutender ist, dass alle 76 Vorfahren hatten, die mit den südindisch-jüdischen Gemeinschaften, den Cochín-Juden, den Bnai Israel und den Bnei Menashe, verbunden waren.

Im zweiten Fall zeigte sich, dass alle Teilnehmer DNA-Übereinstimmungen mit den alten Überresten der Levantiner und Kanaaniter (1800–1100 v. Chr.) sowie mit Juden aufwiesen, die auf jüdischen Friedhöfen in Norwich (England) und Erfurt (Deutschland) ^{aus dem 11. bis 12. Jahrhundert} begraben waren.

Im dritten Fall ergaben DNA-Tests, dass alle getesteten Mitglieder der spanischen Zigeunergemeinschaft (Gitano, Calé) jüdische DNA aus den geografischen Randgebieten der jüdischen Welt geerbt hatten: europäisch-jüdische Vorfahren (aschkenasische Juden, sephardische Juden), afrikanisch-jüdische Vorfahren (marokkanische Juden, algerische Juden, tunesische Juden, libysche Juden), arabisch-jüdische (jemenitisch-jüdische), kaukasisch-jüdische (georgisch-jüdische, aserbajdschanisch-jüdische), westasiatisch-jüdische (irakisch-jüdische, iranisch-jüdische), zentralasiatisch-jüdische (usbekisch-jüdische) und schließlich südasiatisch-jüdische (Bnei Menashe, Cochín-Juden und Bnai Israel-Juden) Vorfahren.

Kurz gesagt, die Erzählung, dass diese spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) ihren Ursprung in Nordindien haben und von dort nach Spanien ausgewandert sind, passt nicht zu den Fakten, die durch diese DNA-basierte Studie ermittelt wurden. Ihre DNA weist darauf hin, dass sie hauptsächlich asiatischer, zentralasiatischer, westasiatischer, kaukasischer, südwestasiatischer und europäisch-jüdischer Abstammung sind.

Wie kann das sein? Wir bieten zwei Szenarien an, die ihre jüdische Abstammung erklären könnten, die sich über die Extreme der jüdischen Welt erstreckt.

1. Spanien galt während des Hochmittelalters, etwa vom 10. bis zum späten 15. Jahrhundert, als Zentrum der jüdischen Welt, wobei der Höhepunkt seines Einflusses im Goldenen Zeitalter des spanischen Judentums (ca. 950-1200) lag. Die jüdische Gemeinde Spaniens hatte aufgrund ihrer politischen Bedeutung an den Königshöfen, ihrer intellektuellen Leistungen in Philosophie, Poesie, Halacha und Wissenschaft sowie ihrer geografischen Lage als Bindeglied zwischen der islamischen und der christlichen Welt einen überragenden kulturellen und religiösen Einfluss.

Juden aus der ganzen jüdischen Welt zogen durch Spanien. So gelangten beispielsweise einige englische Juden nach der Vertreibung aus England im Jahr 1292 nach Spanien. Namen wie Crespín, Ingles und Londres finden sich in den Aufzeichnungen der späteren spanisch-jüdischen Gemeinde. Es wird vermutet, dass böhmische Juden nach den Pestunruhen in Nordeuropa nach Spanien flohen. Marokkanische und ägyptische Juden wanderten definitiv nach Spanien ein und aus. Dieser Zustrom von Juden aus aller Welt könnte zu einem jüdischen DNA-Profil geführt haben, das dem der spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) ähnelt.

2. Von 2000 v. Chr. bis 1500 n. Chr. gab es eine Klasse jüdischer Reisender und Händler. Sie unterschieden sich von den sesshaften Juden. Sie lebten in Karawanen und betrieben Handel von dort aus. Sie reisten in Karawanen (Familiengruppen) und übernachteten in Karawansereien (befestigten Gasthöfen, die den jüdischen Reisenden und Händlern Sicherheit boten), während sie Waren zwischen Spanien und Kaifeng in China sowie Kochi in Indien transportierten. Diese separate jüdische Volksgruppe ist nur unzureichend erforscht. Zu einer Zeit hatten sie einen Namen, die Rhadaniten. Zu anderen Zeiten war lediglich bekannt, dass sie existierten.

Aufgrund ihres nomadischen Lebensstils ist es logisch, dass sie im Laufe der Jahrhunderte jüdische Ethnien entlang ihrer Handelsrouten aufgenommen haben. Sie verließen jüdische Gemeinden an den Endpunkten ihrer Handelsrouten (z. B. die chinesischen Kaifeng-Juden, die indischen Kochi-Juden) und könnten die Vorfahren der spanischen Zigeuner in dieser Studie sein. Interessanterweise tragen spanische Zigeuner (Gitanos, Calé) DNA sowohl von den Kaifeng-Juden als auch von den indischen Kochi-Juden in sich. Es wird angenommen, dass die internationale Kaufmannsschicht der Juden im Mittelalter verschwunden ist, aber tatsächlich könnte ein Rest in Spanien zurückgeblieben sein und dort bis heute leben. Beides sind Theorien.

Beide oder keine davon könnte zutreffen. Tatsache bleibt jedoch, dass alle 76 Teilnehmer dieser Studie Vorfahren haben, die im alten Israel (1800–1000 v. Chr.) begraben sind, sowie jüngere Vorfahren, die auf mittelalterlichen jüdischen Friedhöfen in Norwich, England (11. Jahrhundert) und Erfurt, Deutschland (12. Jahrhundert) begraben sind, und deren DNA mit der von Juden aus der gesamten jüdischen Diaspora übereinstimmt. Diese Fakten lassen offensichtliche Zweifel an der Theorie aufkommen, dass die Gitanos im 15. Jahrhundert einfach von Nordindien nach Spanien ausgewandert sind.

2. Antike und mittelalterliche Verbindungen der spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) zu proto-jüdischen und jüdischen Gruppen

Alte genetische Verbindungen zur Levante

Mehrere Analysen deuten darauf hin, dass die spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) gemeinsame Vorfahren mit alten levantinischen Bevölkerungsgruppen (den proto-jüdischen Völkern der Bronzezeit) haben. In einer „Illustrative DNA“-Analyse von MyHeritage wiesen 15 von 28 Personen DNA-Übereinstimmungen mit alten levantinischen Genomen auf, und 13 stimmten mit Kanaanitern aus der Bronzezeit überein, wobei sie schätzungsweise 4–18 % kanaanitische DNA trugen. Dies deutet auf ein erhebliches Erbe aus dem Levante der Bronzezeit hin, der geografischen Wiege der frühen jüdischen Bevölkerungsgruppen.

Entsprechend ist die autosomale DNA-Zusammensetzung der Gruppe reich an Vorfahrenkomponenten, die für den alten Nahen Osten charakteristisch sind. Sie weisen einen erhöhten Anteil an neolithischen Bauern- und Jäger-Sammler-Linien aus Anatolien, dem Kaukasus und dem Iran auf – genau den Bevölkerungsgruppen, die sich vermischten und die alten levantinischen Gesellschaften bildeten. Beispielsweise werden moderne levantinische und jüdische Bevölkerungsgruppen oft als genetische Mischung aus levantinisch-neolithischen, iranisch-neolithischen, kaukasischen und anatolischen Vorfahren modelliert; die spanischen Zigeuner weisen eine sehr ähnliche Mischung auf (etwa 38 % levantinisch-neolithisch, 14 % iranisch-neolithisch, 18 % kaukasisch und 27 % anatolisch). Dieses Profil des alten Nahen Ostens spiegelt das der jüdischen und levantinischen Gruppen wider und deutet stark auf ein gemeinsames Erbe hin.

Bemerkenswert ist, dass die spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) auch eine bedeutende südasiatische genetische Komponente aufweisen, aber selbst diese scheint mit der jüdischen Geschichte verbunden zu sein: DNA-Segmente weisen auf Verbindungen zu den Cochini-Juden, Bnei Menashe und Bnai Israel hin, historisch jüdischen Gemeinschaften in Indien. Mit anderen Worten, ein Großteil ihrer süd-/südostasiatischen Abstammung könnte eher von indisch-jüdischen Vorfahren stammen als von nicht-jüdisch-indischen Quellen.

Beweise für mittelalterliche jüdische Vorfahren

Ebenso auffällig sind die genetischen Verbindungen zu mittelalterlichen jüdischen Bevölkerungsgruppen. Alle 76 spanischen Zigeuner (Gitano, Calé) wiesen nachweisbare Übereinstimmungen mit der DNA von jüdischen Überresten aus dem 11. Jahrhundert in Norwich, England, und jüdischen Bestattungen aus dem 12. Jahrhundert in Erfurt, Deutschland, auf. Dies deutet darauf hin, dass viele Gitano-Individuen identifizierbare DNA-Segmente mit westlichen Aschkenasim/frühen europäischen Juden teilen, die vor fast einem Jahrtausend lebten. Tatsächlich zeigte mehr als die Hälfte ($\approx 57\%$) der Individuen, wenn sie im Kontext der „mittelalterlichen DNA“ modelliert wurden, messbare aschkenasische genetische Vorfahren, wobei einige Personen außergewöhnlich hohe Anteile aufwiesen (über 60% der DNA eines Individuums stimmte mit mittelalterlicher jüdischer DNA überein).

Im Durchschnitt trugen diejenigen mit nachweisbaren mittelalterlichen aschkenasischen jüdischen Merkmalen etwa 16% ihres Genoms aus dieser Quelle. Die Daten deuten darauf hin, dass die Vorfahren der spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) lange vor der Moderne Teil der jüdischen Gemeinschaften in Europa waren. Tatsächlich ist das gesamte DNA-Profil dieser Gruppe über diese spezifischen mittelalterlichen Proben hinaus ein Mosaik aus fast allen wichtigen jüdischen Diasporas. Aschkenasische (mittel-/osteuropäische), sephardische (iberische und nordafrikanische), mizrachische (nahöstliche) und sogar südasiatische jüdische Abstammungslinien sind alle in ihrer genetischen Mischung vertreten. Dieses **pan-diasporische** jüdische Erbe deutet auf eine jahrhundertlange Vermischung entlang historischer Handelsrouten hin.

qpAdm-Mischungsanalyse

Um den Beitrag der Levante formal zu quantifizieren, wandten die Forscher qpAdm (eine Methode zur Modellierung von Bevölkerungsmischungen) auf genomweite SNP-Daten der spanischen Zigeuner an. Das Modell verglich die DNA der Gruppe mit verschiedenen alten Ursprungsbevölkerungen (z. B. frühen Bauern und Jägern und Sammlern aus verschiedenen Regionen) mit besonderem Schwerpunkt auf den Vorfahren aus der Levante und der Jungsteinzeit. Die Ergebnisse bestätigen, dass Gitanos im Vergleich zu typischen nichtjüdischen Spaniern einen erhöhten Anteil an levantinischer genetischer Abstammung aufweisen. Im Durchschnitt wurden etwa $10,1\%$ ihres -Genoms levantinisch-neolithischen Quellen zugeordnet, was deutlich über den $\sim 4\%$ ($\pm 1\%$) liegt, die bei modernen Iberern gefunden wurden. Dieser Unterschied ist hochsignifikant ($t = 6,58$, $p \approx 0,003$) und deutet darauf hin, dass die spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) im Vergleich zur allgemeinen spanischen Bevölkerung einen deutlichen Überschuss an alten Genen levantinischer Herkunft aufweisen. Praktisch gesehen ist das levantinische genetische Signal bei diesen Gitano-Individuen mehr als doppelt so hoch wie der lokale iberische Basiswert, was die Schlussfolgerung eines deutlichen nahöstlichen (wahrscheinlich jüdischen) Vorfahrenbeitrags untermauert.

Aus der Kombination aller Beweise ergibt sich ein genetisches Bild der spanischen Zigeuner als einer einzigartigen jüdischen Diasporagemeinschaft, die im Laufe der Zeit mit der gesamten jüdischen Welt verflochten war. Ihre Genome tragen eindeutige Spuren ihrer alten levantinischen Herkunft – darunter kanaanitische und israelitische Komponenten – sowie DNA-Verbindungen zu mittelalterlichen aschkenasischen und sephardischen Juden und sogar zu indisch-jüdischen Gruppen.

Diese Ergebnisse stützen nachdrücklich die Hypothese, dass die spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) nicht nur von indischen Migranten abstammen, sondern auch von wandernden jüdischen Händlern und Familien, die über Jahrhunderte hinweg zwischen dem Nahen Osten, Südasien und Europa hin- und herzogen.

Im Wesentlichen scheinen die spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) ein ungewöhnlicher Teil der jüdischen Diaspora zu sein, zu der fast alle bekannten jüdischen Ethnien gehören. Solche Erkenntnisse erfordern eine erneute Untersuchung der Herkunft der spanischen Zigeuner und laden zu weiteren Forschungen ein. Zum Beispiel groß angelegte DNA-Untersuchungen und zusätzliche Vergleiche mit alter DNA, um ihre Verbindungen zu einer früheren levantinischen und einer späteren jüdischen Vergangenheit vollständig zu beleuchten.

3. Studie von DNA Consultants

DNA Consultants, ein auf forensische DNA-Analysen spezialisiertes Unternehmen für Abstammungsuntersuchungen, führte eine genetische Studie an neun Personen mit Gitano-Herkunft aus verschiedenen Provinzen Spaniens durch. Das Ziel war es, die potenzielle jüdische Abstammung dieser Gemeinschaft zu belegen, indem bestimmte Short Tandem Repeat (STR)-Marker in ihrer DNA mit einer Datenbank veröffentlichter genetischer Profile verschiedener jüdischer ethnischer Bevölkerungsgruppen verglichen wurden. Dieser forensische Ansatz gleicht die STR-Muster der Teilnehmer mit denen lebender Personen in Referenzdatensätzen ab, ähnlich wie bei Techniken, die in der Kriminalistik und bei Vaterschaftstests verwendet werden.

Wichtig ist, dass DNA Consultants vier charakteristische STR-Marker-Muster (jüdische Marker I-IV) identifiziert hat, die als Indikatoren für jüdische Abstammung dienen. Zusätzlich zur Überprüfung dieser Marker suchte die Analyse auch nach direkten STR-Übereinstimmungen mit bekannten jüdischen Gemeinschaften, die über dokumentierte STR-Profile verfügen, wie beispielsweise die Chueta-Juden (Mallorca), ungarische aschkenasische Juden, israelische Juden und andere. Durch die Verwendung von wissenschaftlich veröffentlichten Allelfrequenzdaten als Referenz stellte die Studie sicher, dass alle genetischen Übereinstimmungen auf tatsächlichen DNA-Vergleichen und nicht auf theoretischen Schätzungen beruhen.

Marker für jüdische Abstammung (I-IV)

Gemäß dem Rahmenwerk von DNA Consultants wurden vier jüdische genetische Marker als Indikatoren für die Abstammung verwendet, die jeweils unterschiedlichen historischen jüdischen Abstammungslinien entsprechen.

Der jüdische Marker I besteht aus STR-Mustern, die häufig bei sephardischen und aschkenasischen Juden zu finden sind. Dies ist der häufigste Marker und kann aufgrund historischer Konversionen oder Mischehen sogar bei Personen ohne bekannte jüdische Identität auftreten; seine Häufigkeit ist in Bevölkerungsgruppen (z. B. Polen, Russen, Ungarn), die sich mit aschkenasischen Juden vermischten, sowie in sephardisch-jüdischen Gemeinschaften hoch.

Der jüdische Marker II ist der stärkste Indikator für ein konsistentes jüdisches Erbe, das für Familien charakteristisch ist, die über Jahrhunderte hinweg ausschließlich mit anderen Juden verheiratet waren (ein Kennzeichen der aschkenasischen Abstammung).

Der jüdische Marker III steht für eine von jüdischen Bevölkerungsgruppen bewahrte nahöstliche Abstammung; er spiegelt alte nahöstliche Wurzeln wider und ist besonders häufig bei sephardischen (spanischen/mediterranen) Juden anzutreffen, kommt aber auch in einigen benachbarten Gruppen aus dem Nahen Osten und Nordafrika vor.

Marker IV weist auf tatarisch-chasarisches Erbe hin: Er bezeichnet genetische Spuren des mittelalterlichen Volkes der Chasaren, einer türkischen Gruppe aus Zentralasien, die zum Judentum konvertierte und später zum osteuropäischen Judentum beitrug.

Es ist wichtig zu beachten, dass das Vorhandensein dieser Marker nicht ausschließlich auf Menschen jüdischer Abstammung beschränkt ist. DNA Consultants betont, dass solche Marker „nicht unbedingt *nur* auf jüdische Vorfahren hinweisen“, da sie aufgrund jahrhundertelanger Vermischung, religiöser Konversion, Krypto-Judentum (versteckte jüdische Praxis) und Identitätswechsel auch in Populationen auftreten können, in denen Juden lebten oder konvertierten. Dennoch sind diese Marker unter Juden sehr verbreitet: Statistiken zeigen, dass über 80 % der modernen Juden einen oder mehrere der jüdischen Marker tragen.

In der Praxis ist der Nachweis mehrerer jüdischer Marker in der DNA einer Person (insbesondere in Kombination) ein starkes Indiz für jüdisches genetisches Erbe, das sich über beide Hauptzweige des jüdischen Volkes (Sephardi, Aschkenasi, Mizrahi usw.) erstreckt.

Genetische Befunde in der spanischen Zigeuner-Probe (Gitano, Calé)

Jeder der neun Gitano-Teilnehmer wies eindeutige Hinweise auf jüdische genetische Marker in seiner DNA auf. Bei allen neun Personen wurden die jüdischen Marker I, II, III und IV in unterschiedlicher Kombination gefunden, was bedeutet, dass sie in ihrer mütterlichen und väterlichen Abstammungslinie die gesamte Bandbreite der mit jüdischer Abstammung assoziierten STR-Marker aufweisen. Dieser Befund weist nicht nur auf das Vorhandensein jüdischer Vorfahren hin, sondern auch auf eine vielfältige jüdische Abstammung, die aschkenasische (mittel-/osteuropäische), sephardische (iberische/mediterrane) und sogar mizrachische oder nahöstliche jüdische Abstammungslinien umfasst. Viele Teilnehmer wiesen auf beiden Seiten ihrer Familie mehrere jüdische Marker auf. Beispielsweise enthielt das DNA-Profil einer Person alle vier jüdischen Marker (I-IV), während mehrere andere drei der vier Marker aufwiesen. Solche Muster deuten darauf hin, dass das jüdische genetische Erbe tief in ihrer Abstammungslinie verwurzelt ist.

Über das Vorhandensein abstrakter Marker hinaus deckte die Analyse auch direkte DNA-Übereinstimmungen mit bekannten Datensätzen der jüdischen Bevölkerung auf. Die STR-Profile mehrerer Teilnehmer stimmten mit denen überein, die in wissenschaftlichen Studien über etablierte jüdische Gemeinschaften erfasst wurden. Bemerkenswert ist, dass eine Teilnehmerin genetische Verbindungen zu mehreren Referenzgruppen hatte: Ihre STR-Marker stimmten mit Daten aus einer ungarisch-aschkenasischen jüdischen Studie, einer mallorquinischen Chueta-Studie (sephardischer Abstammung), einem breiteren europäisch-jüdischen Datensatz und einer israelisch-jüdischen Bevölkerungsstudie überein.

Andere Personen wiesen ähnliche Übereinstimmungen auf (beispielsweise stimmte die DNA eines Mannes mit STR-Mustern aus mallorquinischen, europäischen und ungarischen aschkenasischen jüdischen Proben überein). Tatsächlich hatten alle neun Gitano-Teilnehmer verschiedene DNA-Segmente (STRs) gemeinsam, die mit denen bekannter lebender Juden unterschiedlicher Herkunft identisch waren, was ein überzeugender forensischer Beweis für eine biologische Verwandtschaft mit dem jüdischen Volk ist.

Darüber hinaus weisen die spezifischen STR-Loci, die in der Gitano-Gruppe beobachtet wurden – zum Beispiel D13S317, D18S51, D21S11, D3S1358, D5S818, D8S1179, FGA und vWA – Allele, die häufig in jüdischen Populationen vorkommen. Diese Überschneidung der genetischen Marker untermauert die These, dass diese Gitano-Individuen gemeinsame Vorfahren mit jüdischen Gruppen haben.

Gemeinsames Erbe und historische Implikationen

Eine weitere bemerkenswerte Erkenntnis der Studie ist der hohe Grad an genetischer Ähnlichkeit zwischen den neun Personen selbst. Obwohl sie aus verschiedenen Provinzen Spaniens stammen, wiesen die Teilnehmer *zahlreiche identische Allele an mehreren STR-Loci* auf, was darauf hindeutet, dass sie auf genetischer Ebene eng miteinander verwandt sind. Beispielsweise tragen viele von ihnen die gleichen Allelwerte bei Markern wie D5S818 (die Allele 11 und 12 treten sehr häufig auf), D13S317 (häufige Allele 8, 9, 11, 12) und D8S1179 (häufige Allele 12, 13, 14). Die Variationsbreite ihrer STR-Profile ist gering – oft unterscheiden sie sich nur um ein oder zwei Wiederholungseinheiten –, was bedeutet, dass die Gruppe an vielen Loci genetisch homogen ist.

Diese geringe Allelvariation deutet auf einen Gründereffekt hin, bei dem die Gruppe von einer relativ kleinen Anzahl von Vorfahren abstammt, sowie auf eine langfristige Endogamie (Ehen innerhalb der Gemeinschaft). In der forensischen genetischen Genealogie deutet es in der Regel auf eine kürzlich entstandene Verwandtschaft oder eine gemeinsame ethnische Herkunft hin, wenn mehrere nicht miteinander verwandte Personen an vielen Loci dieselben Allele aufweisen.

In diesem Fall spielen wahrscheinlich beide Faktoren eine Rolle: Die spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) sind miteinander verwandt und gehören derselben ethnischen Gruppe an. Durch Endogamie hat diese Population über Generationen hinweg eine gemeinsame genetische Abstammungslinie bewahrt. Diese Beobachtung steht im Einklang mit der mündlichen Überlieferung der Gemeinschaft, wonach sie trotz ihrer Verbreitung über verschiedene Regionen hinweg einen gemeinsamen Ursprung haben. Die genetischen Daten „unterstützen tatsächlich die mündlich überlieferte Geschichte der spanischen Zigeuner“ und weisen auf einen gemeinsamen Vorfahren dieser Gruppe hin.

Da alle Personen die jüdisch-spezifischen Marker tragen, deutet dies darauf hin, dass dieser gemeinsame Ursprung jüdisch war. Mit anderen Worten: Ihre Vorfahren waren Juden, die zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Geschichte auf die Iberische Halbinsel kamen.

Die Kombination von aschkenasischen, sephardischen und mizrachischen genetischen Signalen in einer Gruppe deutet darauf hin, dass ihre Vorfahren möglicherweise eine Mischung aus verschiedenen jüdischen Diasporas waren (jüdische Einwanderer nach Spanien, als Spanien das Zentrum des weltweiten jüdischen Lebens war) oder dass sie im Laufe der Zeit mit mehreren jüdischen Gemeinschaften in Kontakt standen (jüdische Reisende).

Während jüdische genetische Marker aufgrund historischer Vermischungen im Allgemeinen auch in nichtjüdischen Bevölkerungsgruppen auftreten können, deutet die Tatsache, dass alle neun getesteten Personen durchweg mehrere jüdische Marker aufweisen (neben direkten Übereinstimmungen mit jüdischen Genstudien), stark auf eine jüdische Abstammung dieser Gemeinschaft hin.

Schlussfolgerung

Diese forensische DNA-Analyse liefert überzeugende Beweise dafür, dass die spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) von jüdischen Vorfahren abstammen. Alle neun Teilnehmer tragen nicht nur typische jüdische genetische Marker, sondern weisen auch Allelmuster auf, die in bekannten jüdischen Populationen zu finden sind, was auf ein breites Spektrum jüdischer Abstammung (aschkenasisch, sephardisch und nahöstlich) in ihrem Erbe hindeutet. Darüber hinaus deutet die enge genetische Verwandtschaft unter den Teilnehmern darauf hin, dass sie aus einer einzigen kleinen Gemeinschaft stammen,

wahrscheinlich einer jüdischen Gruppe, die sich zu einem unbestimmten Zeitpunkt in Spanien niedergelassen hat.

Obwohl es sich um eine vorläufige Studie handelt, eröffnen ihre Ergebnisse Möglichkeiten für weitere Forschungen. Zusätzliche STR-Analysen und breitere Bevölkerungsstudien sind erforderlich, um das Verständnis der Beziehung der spanischen Zigeuner zu jüdischen Bevölkerungsgruppen zu vertiefen und den historischen Kontext ihrer Abstammung genauer zu bestimmen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die von DNA Consultants erstellten genetischen Daten eine wissenschaftliche Bestätigung der jüdischen Abstammung dieser spanischen Gitano-Gemeinschaft liefern.

4. MyHeritage /GedMatch

Diese Studie untersuchte die genetische Struktur von 76 spanischen Zigeunern (Gitanos, Calé) mithilfe einer autosomalen DNA-Mischungsanalyse (Dodecad v3). Aufgrund historischer Erwartungen würde man bei dieser Bevölkerungsgruppe eine Mischung aus indischer (insbesondere nordindischer, z. B. Rajasthani) und spanischer (er) Abstammung erwarten. Stattdessen ergab die Analyse einen auffallend hohen Anteil an levantinischer Abstammung – durchschnittlich **etwa 47 %** –, der über dem entsprechenden Anteil bei typischen Iberern (~43 %) liegt.

In diesem Zusammenhang dienen „levantinische“ genetische Komponenten (eine Kombination aus mediterranen, westasiatischen und südwestasiatischen Markern) als Indikator für jüdische Vorfahren, was bedeutet, dass die spanische Zigeuner-Kohorte (Gitano, Calé) einen hohen Anteil an jüdischer DNA in sich trägt.

Die Forscher führen dieses erhöhte levantinische Signal auf den historischen Genfluss aus einer Vielzahl jüdischer Bevölkerungsgruppen zurück, die von Gemeinschaften in Indien und Zentralasien bis hin zu denen im Nahen Osten und in Europa reichen. Mit anderen Worten: Mehrere jüdische Diaspora-Quellen scheinen zum Genpool der spanischen Zigeuner beigetragen zu haben, was zu einer „starken und vielschichtigen jüdischen genetischen Abstammung“ in dieser Gruppe geführt hat.

Das gesamte Mischungsprofil der spanischen Zigeuner ist ein einzigartiges Mosaik. Im Durchschnitt weisen die Personen in der Stichprobe erhebliche westeuropäische (~20 %) und mediterrane (~25 %) genetische Komponenten auf, zusammen mit bemerkenswerten südasiatischen (~17 %) und westasiatischen (~15 %) Beiträgen, unter anderem. Dies stellt eine unverwechselbare Mischung von Abstammungen dar, die bei Iberern nicht zu finden ist.

Ihre DNA-Signatur stimmt am ehesten mit den Völkern des östlichen Mittelmeerraums und Westasiens überein, insbesondere mit denen, die ihre Wurzeln in der jüdischen Diaspora haben. So weist beispielsweise das kombinierte Abstammungsprofil der spanischen Zigeuner eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit aschkenasischen und sephardischen Juden, mizrachischen (nahöstlichen) jüdischen Gemeinschaften, indischen Juden und anderen levantinischen Gruppen auf. Dies deutet darauf hin, dass die historischen Vorfahren der spanischen Zigeuner erhebliche Überschneidungen mit jüdischen Bevölkerungsgruppen aus Europa, Nordafrika, dem Nahen Osten und Südasien hatten.

Mehrere Beweislinien bestätigen ein weit verbreitetes jüdisches Erbe in dieser Gruppe.

In einer DNA-Übereinstimmungsanalyse einer einzelnen Population hatten 98,65 % der Personen *mindestens eine* jüdische Population unter ihren besten genetischen Übereinstimmungen. Praktisch gesehen weist jede Person in der Stichprobe eine engste

genetische Verwandtschaft zu einer jüdischen Gemeinschaft auf, was unterstreicht, wie dominant die jüdische Komponente in ihrer Abstammung ist. Bei der Modellierung der DNA jedes Einzelnen als Mischung aus mehreren Ausgangspopulationen treten jüdische Abstammungslinien durchweg als bedeutende Faktoren auf.

Beispielsweise ergab ein Zwei-Wege-Mischungsmodell (das die Abstammung jeder Person anhand von zwei Referenzgruppen approximiert), dass 38 von 76 Personen am besten als eine Mischung mit jüdischen Bevölkerungsgruppen beschrieben werden konnten.

Ein Drei-Populations-Modell zeigte, dass 59 Personen mindestens eine jüdische Gruppe unter ihren drei wichtigsten Vorfahrenkomponenten hatten. Alle hatten jüdische Vorfahrenkomponenten unter ihren zehn wichtigsten Vorfahrenkomponenten.

In Vier-Wege-Mischungs-Schätzungen (die komplexere Abstammungen erfassen) spielten jüdische Vorfahren eine herausragende Rolle: Die Analyse ergab häufige Beiträge sephardischer Juden bei den spanischen Zigeunern sowie zahlreiche Fälle von aschkenasischen Juden, sephardischen Juden, marokkanischen Juden, libyschen Juden, irakischen Juden, iranischen Juden, georgischen Juden, aserbaidzhanischen Juden, usbekischen Juden und südasiatischen jüdischen Gemeinschaften (insbesondere den Cochín-Juden und Bnei Menashe) unter ihren abgeleiteten Vorfahrenmischungen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in der Kohorte der spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) eine „übermäßige Fülle panjüdischer Vorfahren“ zu finden ist. Die stärksten Signale entsprechen den aschkenasischen und sephardischen Abstammungslinien, aber praktisch alle wichtigen Zweige der jüdischen Diaspora sind vertreten – einschließlich derjenigen mit Wurzeln in Zentralasien, dem Nahen Osten (Westasien), dem Kaukasus, Nordafrika, Südeuropa und dem indischen Subkontinent. Die genetische Zusammensetzung der spanischen Zigeuner umfasst einen weiten Teil der jüdischen Diaspora und erstreckt sich in ihren Komponenten effektiv über Regionen von Indien bis Westeuropa.

Eine weitere bemerkenswerte Erkenntnis ist die Natur der südasiatischen (indischen) Abstammung der spanischen Zigeuner. Als Roma-Bevölkerung in Europa wird oft angenommen, dass sie hauptsächlich aus Nordindien stammen; die genetischen Beweise deuten jedoch auf etwas anderes hin. Jede Person in der Studie trug einen erheblichen Anteil südindischen genetischen Erbguts in ihrer DNA, anstatt ausschließlich nordindischen.

Darüber hinaus ist ein bedeutender Teil dieser aus Indien stammenden Komponente speziell mit indisch-jüdischen Gemeinschaften verbunden. Die Analyse identifizierte häufige Beiträge der Cochín-Juden aus Südwestindien, der Bnei Menashe (einer jüdischen Gemeinschaft mit Wurzeln in der Grenzregion zwischen Indien und Myanmar) und sogar der Bene-Israel-Linie innerhalb der genetischen Profile der spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé). Dieser starke südindisch-jüdische Einfluss ist höchst unerwartet und stellt die herkömmliche Annahme in Frage, dass der Beitrag der spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) überwiegend aus nordindischen (rajasthanischen) Quellen stammen würde. Solche Ergebnisse deuten eher auf historische Verbindungen zu jüdischen Diasporagruppen entlang alter Handelsrouten hin als auf eine einfache Herkunft aus einer einzigen indischen Region.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die genetische Analyse dieser 76 spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) eine außerordentlich reichhaltige und vielschichtige Abstammung offenbart, die durch einen vorherrschenden Strang jüdischen Erbes geprägt ist. Alle getesteten Personen wiesen signifikante genetische Verbindungen zu jüdischen

Populationen auf, und der Anteil an levantinischer/nahöstlicher und indisch-jüdischer DNA in dieser Gruppe übersteigt bei weitem das, was man aufgrund der traditionellen Erzählungen über die Herkunft der Gitanoni erwarten würde.

Angesichts der Ungewöhnlichkeit und Bedeutung dieser Ergebnisse betonen die Forscher die Notwendigkeit weiterer Untersuchungen. Zukünftige Studien mit hochauflösenden Genomtechniken (wie vollständiger Genomsequenzierung und detaillierten Abstammungsmarkern) sind erforderlich, um die komplexe jüdische Geschichte und Abstammung der spanischen Zigeuner vollständig zu entschlüsseln. Insgesamt stellt diese Studie vereinfachende Ansichten über die Herkunft der spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) in Frage und hebt eine tiefe historische Verflechtung mit verschiedenen jüdischen Gemeinschaften auf verschiedenen Kontinenten hervor.

5. Haplogruppen der spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé)

Diese Studie analysierte die Y-DNA und mtDNA von 76 spanischen Zigeunern (Gitano, Calé), um die Hypothese zu untersuchen, dass ein bedeutender Teil dieser Bevölkerung möglicherweise von alten jüdischen oder israelitischen Linien abstammt und nicht ausschließlich indianischer Herkunft ist. Die Ergebnisse zeigen überzeugende genetische Hinweise auf jüdische Vorfahren, die sich insbesondere in den väterlichen Haplogruppen (Y-DNA) und mütterlichen Abstammungslinien (mtDNA) sowie in autosomalen und forensischen STR-Daten widerspiegeln.

Y-DNA-Befunde

Die Ergebnisse der Y-Chromosomen zeigen eine hohe Prävalenz von Haplogruppen, die häufig in jüdischen Populationen zu finden sind. Unter den getesteten Personen:

- **J1** (insbesondere J-P58 und J1-Z640): Bei mehreren Personen gefunden (z. B. Y015, Y062, Y054, Y067, Y069, Y011). Diese Untergruppen sind stark mit jüdischen und nahöstlichen Bevölkerungsgruppen assoziiert, insbesondere mit Mizrahi- und jemenitischen Juden.
- **J2a** (J-M410): Vertreten in Proben wie Y028 und Y038. Diese Haplogruppe steht in Verbindung mit levantinischen und mediterranen jüdischen Gruppen.
- **E-M84** (eine Untergruppe von E-M34): Bei mehreren Personen beobachtet (z. B. Y058, Y013). Diese Abstammungslinie ist bekanntermaßen unter sephardischen Juden und alten Israeliten verbreitet.
- **T1a** und **G2a**: Obwohl weniger häufig, sind diese historisch unter jüdischen Bevölkerungsgruppen im Mittelmeerraum und im Nahen Osten vertreten.

Weitere relevante Abstammungslinien sind:

- **R-Z201** und **R1b-Z2103**: Obwohl sie weit verbreitet in Eurasien sind, zeigten ihre STR- und autosomalen Profile im Zusammenhang mit diesen Proben Übereinstimmungen mit jüdischen Bevölkerungsgruppen.
- **H-Z5875** und **H-Z5885**: Typischerweise mit indischer Abstammung assoziiert, stimmen sie in einigen Fällen jedoch auch mit indisch-jüdischen Gruppen wie den Cochin-Juden und den Bnei Menashe überein.

mtDNA-Befunde

Die mitochondriale DNA ergab mütterliche Abstammungslinien, die ebenfalls mit jüdischen Bevölkerungsgruppen in Verbindung stehen:

- **K1a1b1a**, **H1a3**, **H7c**, **HV0a** und **T2b3**: Alle wurden bei spanischen Gitano-Frauen beobachtet und kommen häufig bei aschkenasischen und sephardischen jüdischen Frauen vor.

- **U5b, N1b** und **J1c**: Diese Abstammungslinien sind zwar in Europa und im Nahen Osten weit verbreitet, aber auch in jüdischen Bevölkerungsgruppen stark vertreten.

Das gleichzeitige Vorkommen von sowohl mit Juden verbundenen Y-DNA- als auch mtDNA-Haplogruppen bei denselben Personen stärkt das Argument für eine vererbte jüdische Abstammung. Diese Studie umfasste zwar nur eine begrenzte Anzahl von Personen, deutet jedoch darauf hin, dass weitere Untersuchungen der Haplogruppen spanischer Zigeuner (Gitanos, Calé) gerechtfertigt sind. Insbesondere könnten mit mehr Haplogruppen-Daten Vergleiche mit den zahlreichen bereits durchgeführten Haplogruppen-Studien zu sephardisch-jüdischen, konvertierten, aschkenasisch-jüdischen und indisch-jüdischen Bevölkerungsgruppen angestellt werden. Diese Vergleiche würden Aufschluss über die Herkunft der spanischen Zigeuner geben, einer neu identifizierten „krypto-jüdischen“ Bevölkerungsgruppe.

6. STR- und forensische Daten/DNA-Berater +Gedmatch+ Haplogruppen

Die STR-Profilanalyse mittels der Software von DNA Consultant ergab eine hohe forensische Ähnlichkeit mit jüdischen Bevölkerungsgruppen:

- Die meisten Personen stimmten am besten mit sephardischen, mizrachischen, nordafrikanischen und jemenitisch-jüdischen Referenzpopulationen überein.
- Bei mehreren Personen mit dokumentierten jüdischen STR-Profilen wurden exakte Übereinstimmungen (100 %) gefunden, was nicht nur auf eine Ähnlichkeit, sondern auch auf eine direkte Abstammung hindeutet.
- Mehrere Personen zeigten auch Übereinstimmungen mit indisch-jüdischen Gruppen, wie den Cochín-Juden, den Bnei Menashe und den Bnai Israel.

Zusammenfassung

Die Konvergenz von autosomalen, Y-DNA-, mtDNA- und STR-Daten zeigt ein konsistentes Muster: Ein erheblicher Anteil der getesteten spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) trägt genetische Signaturen, die stark mit jüdischen Bevölkerungsgruppen assoziiert sind. Das Vorhandensein wichtiger väterlicher Haplogruppen (J1, J2a, E-M84), mütterlicher Abstammungslinien (K, H, T2, HV) und STR-Übereinstimmungen mit verschiedenen jüdischen Gruppen deutet darauf hin, dass die jüdische Abstammung eine zentrale Rolle bei der Ethnogenese der Gitano-Bevölkerung gespielt hat.

Während traditionelle Erzählungen den indianischen Ursprung betonen, stützen die genetischen Daten ein komplexeres Modell der Abstammung, das die Nachkommen verschiedener jüdischer Diasporas einbezieht.

7. Sephardisch-jüdische Verbindungen spanischer Zigeuner

Moderne genetische Beweise haben eine bedeutende sephardisch-jüdische Abstammungslinie unter spanischen Zigeunern aufgezeigt. In dieser Studie mit 76 spanischen Gitano-Individuen wurde festgestellt, dass 42 % iberisch-sephardisch-jüdische Vorfahren haben.

Allerdings wiesen alle Teilnehmer irgendeine Form jüdischer genetischer Veranlagung auf, darunter Spuren aus aschkenasischen und anderen jüdischen Gemeinschaften (jüdische Gruppen aus dem Nahen Osten, Nordafrika, Zentral- und Südasien), was darauf hindeutet, dass die spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) bereits mit unterschiedlichen jüdischen Vorfahren nach Spanien kamen. Dieser breite panjüdische genetische Fußabdruck deutet darauf hin, dass die jüdische Abstammung der spanischen Zigeuner nicht allein das Ergebnis einer lokalen Vermischung mit Juden auf der Iberischen Halbinsel

ist, sondern dass sie wahrscheinlich jüdische Abstammungslinien „aus allen Teilen der jüdischen Welt“ mitbrachten und später mit iberischen Juden heirateten. Angesichts des erheblichen sephardischen Anteils in ihrer DNA versuchte diese Studie, Verbindungen zwischen der spanischen Zigeunerbevölkerung (Gitanos, Calé) und der iberisch-jüdischen Bevölkerung zu finden.

Historische Überschneidungen zwischen Gitanos und Conversos

Mehrere historische Belege deuten auf eine bedeutende Überschneidung zwischen spanischen Zigeunern und Conversos (sephardische Juden, die zum Christentum konvertieren mussten) hin.

Beide Gruppen erlitten unter der spanischen Inquisition ähnliche Formen der Verfolgung und waren mit Misstrauen, erzwungener Assimilation und gesetzlichen Restriktionen gegenüber ihren Gemeinschaften konfrontiert. Sie lebten oft Seite an Seite am Rande von Städten wie Córdoba, Sevilla und Granada, was alltägliche Interaktionen und sogar das Zusammenleben üblich machte. In diesen gemeinsamen Randbezirken kam es zu einer sozialen Vermischung, da jede Gruppe aus der Mainstream-Gesellschaft verdrängt wurde und Solidarität mit der anderen fand.

Entscheidend ist, dass es mündliche Überlieferungen gibt, die Hinweise auf Mischehen und familiäre Vermischung zwischen Gitanos und Conversos nach 1492 (als die Juden aus Spanien vertrieben oder zur Konversion gezwungen wurden) liefern. Einige Conversos-Familien suchten Berichten zufolge Zuflucht in Gitano-Gemeinschaften, um der Inquisition zu entkommen. Infolgedessen kam es zu Mischehen und die Identitäten verschwammen.

Ein Beweis für diese Annäherung sind gemeinsame Nachnamen: Conversos und spanische Zigeuner (Gitanos, Calé) tragen dieselben Nachnamen.

Die „Große Zigeunerrazzia“ von 1749: Verfolgung und Nachnamendaten

Eine der bedeutendsten (und tragischsten) Datenquellen über Zigeunerfamilien des 18. Jahrhunderts stammt aus der landesweiten Razzia von 1749, die als „Große Zigeunerrazzia“ (La Gran Redada) bekannt ist. Am 30. Juli 1749 führten die Behörden unter König Ferdinand VI. eine koordinierte Massenverhaftung von Zigeunern in ganz Spanien durch. Diese vom Marquis von Ensenada orchestrierte Operation hatte zum Ziel, die autonome Präsenz der Gitano auszurotten. Sie wurde überraschend durchgeführt und erfasste gleichzeitig Männer, Frauen und Kinder in Dutzenden von Städten und Gemeinden. Die Inhaftierten wurden brutal behandelt: Männer wurden zu Zwangsarbeit in Marinewerften geschickt, Frauen und Kinder in Arbeitshäusern oder Klöstern inhaftiert, und ganze Familien wurden absichtlich getrennt, um die Gemeinschaftsbande zu zerstören.

Das Ausmaß der Razzia von 1749 war enorm, Schätzungen zufolge wurden zwischen 9.000 und 12.000 Gitanos während dieser Aktion verhaftet. Viele kamen aufgrund der unmenschlichen Bedingungen ums Leben, andere litten jahrelang unter der Trennung von ihren Angehörigen. Der öffentliche Aufschrei und der Widerstand der Kirche veranlassten die Behörden schließlich dazu, die meisten Überlebenden bis Mitte der 1760er Jahre freizulassen. Trotz ihrer Grausamkeit lieferte die Razzia von 1749 unbeabsichtigt wertvolle historische Aufzeichnungen: Die Beamten katalogisierten die Namen der inhaftierten Zigeuner. Diese Liste von Nachnamen bietet einen Überblick über die Gitano-Bevölkerung im Spanien ^{der Mitte des 18. Jahrhunderts}.

Als moderne Forscher die Nachnamen der spanischen Zigeuner (Gitano, Calé) von 1749 (die in den Archivunterlagen der Razzia dokumentiert sind) mit bekannten Nachnamen der

Converso (wie denen in Genie Milgroms zusammengestellter Datenbank der Converso-Stammbäume) verglichen, stellten sie eine bemerkenswerte Überschneidung fest. Viele der unter den verhafteten Gitanos aufgezeichneten Familiennamen tauchen auch als traditionelle Converso-Nachnamen auf.

Statistische Analysen ergaben, dass etwa 75 % der 1749 verhafteten Personen Nachnamen hatten, die mit denen von Konverso-Familien übereinstimmen. Mit anderen Worten: Die Mehrheit der spanischen Zigeuner, die bei der Razzia ins Visier genommen wurden, trug Nachnamen mit bekannten jüdischen (Converso-)Wurzeln. Die umfangreiche Liste der Nachnamen aus dem Jahr 1749 enthält Dutzende von Beispielen wie *Heredia*, *Salazar*, *Vargas*, *Bautista*, *Montesinos* und *Rodríguez*, um nur einige zu nennen.

Wie und warum spanische Zigeuner und Conversos dieselben Nachnamen hatten, ist derzeit nicht bekannt. Diese Erkenntnisse deuten jedoch stark darauf hin, dass es bis 1749 in Spanien zu einer bedeutenden Verschmelzung der Genealogien der spanischen Zigeuner (Gitano, Calé) und der Conversos gekommen sein könnte.

Die Zigeunerzählung von 1783-1785: Assimilation und Kontinuität

Eine Generation nach der Razzia von 1749 verfolgte die spanische Krone einen ganz anderen Ansatz gegenüber der Gitano-Bevölkerung. Im Jahr 1783 erließ König Carlos III. die Pragmática Sanción, ein königliches Dekret, das offen strafende Maßnahmen beendete und stattdessen die Assimilation der spanischen Zigeuner in die Mainstream-Gesellschaft förderte. Im Rahmen dieser Reform wurde eine umfassende Volkszählung der Gitano-Bevölkerung (1783–1785) durchgeführt, um detaillierte demografische Daten zu sammeln. Diese Volkszählung – eine der umfangreichsten historischen Erhebungen über das Volk der Gitanoni in Spanien – dokumentierte 12.037 Personen und verzeichnete 567 verschiedene erbliche Nachnamen unter ihnen. Die Daten zeigten, dass eine kleine Untergruppe von Nachnamen extrem häufig vorkam: Etwa 10 % dieser Nachnamen machten 75 % der Gitano-Bevölkerung aus, was darauf hindeutet, dass einige wenige große Familiennetze den Großteil der Gemeinschaft ausmachten.

Die Volkszählung lieferte auch detaillierte Angaben zur regionalen Verteilung der Gitanos-Bevölkerung und der Nachnamen: In Südspanien, insbesondere in Andalusien (mit Sevilla und Städten wie Utrera), war die Konzentration der Gitanos am höchsten. Sie zeigt auch, dass bestimmte Nachnamen nach Regionen gruppiert waren. Diese Volkszählung könnte genealogische Daten liefern, die eine Verbindung zwischen den spanischen Zigeunern und den Conversos herstellen.

Entscheidend ist, dass die 1749 beobachtete Kontinuität der Conversos-Nachnamen bis in die 1780er Jahre hinein anhielt. Die Daten der Volkszählung von 1783-85 zeigen, dass erneut etwa 70-80 % der spanischen Zigeuner Nachnamen konvertierten Ursprungs trugen. So taucht beispielsweise der traditionell jüdische Nachname Salazar in den Volkszählungsunterlagen der Gitano von 1783-85 *zwölfmal* auf, was darauf hindeutet, dass zahlreiche Gitano-Familien diesen Namen trugen. Ebenso sind konvertierte Nachnamen wie Heredia, Montoya, Reyes, Rodríguez und Torres häufig verzeichnet.

Insgesamt hatte sich die Vielfalt der Konverso-Nachnamen bis 1785 jedoch im Vergleich zu 1749 verringert. Während die Erfassung von 1749 etwa 240 verschiedene Nachnamen sephardischen Ursprungs unter den Gitano-Familien dokumentierte, wurden in der Volkszählung von 1783-85 nur 33 verschiedene sephardische Nachnamen gefunden. Dies deutet darauf hin, dass in den dazwischenliegenden Jahrzehnten viele weniger verbreitete jüdische Familiennamen ausgestorben waren oder aufgegeben wurden, obwohl der Gesamtanteil der Menschen mit Namen von Konvertiten hoch blieb (etwa 71 % im Jahr 1785 gegenüber 73,5 % im Jahr 1749).

Genetische und genealogische Kontinuität

Die Konvergenz historischer und genetischer Beweise erreicht in den modernen Ergebnissen der Studie ihren Höhepunkt. Wie bereits erwähnt, wiesen 32 von 76 getesteten spanischen Zigeunern sephardisch-jüdische genetische Vorfahren auf. Bezeichnenderweise trugen alle 32 Personen mit sephardischer DNA auch einen traditionellen Konverso-Nachnamen. Als die Forscher alle Nachnamen in der Stichprobengruppe untersuchten, stellten sie fest, dass 51 von 59 Nachnamen (86 %) der Testgruppe bekannte sephardisch-jüdische/Converso-Nachnamen sind. Dies ist eine bemerkenswerte Bestätigung dafür, dass die Nachnamen dieser Gitano-Personen kein Zufall sind: Sie könnten in engem Zusammenhang mit tatsächlichen jüdischen Vorfahren stehen.

Die Daten deuten darauf hin, dass viele dieser Familien nachweisbare jüdisch-konvertierte Vorfahren in ihren Stammbäumen haben. Die Studie legt nahe, dass es mit Hilfe einer gezielten genealogischen Forschung wahrscheinlich möglich wäre, bestimmte Vorfahren zu identifizieren, die als Juden in Spanien lebten, da diese Familien sowohl sephardisch-jüdische DNA als auch weiterhin konvertierte Nachnamen tragen.

Die genealogischen Verbindungen, auf die die Verwendung von Konverso-Nachnamen hindeutet und die durch genetische Beweise untermauert werden, bieten Genealogen eine Roadmap, um die Verbindungen zwischen Konversen und spanischen Zigeunern zu finden.

8. Die Sprache liefert weitere Hinweise auf jüdische Wurzeln

Die 76 spanischen Gitano-Teilnehmer dieser Studie sprechen *Caló*, einen Dialekt, der traditionell zur Sprachfamilie der Roma gezählt wird. Sprachwissenschaftliche Untersuchungen von Lisardo Cano Montes deuten darauf hin, dass *Caló* viele Wörter hebräischen Ursprungs enthält. Das Vorkommen hebräischer Wörter in der Sprache der 76 getesteten spanischen Zigeuner liefert einen weiteren Beweis für eine Verbindung zwischen den spanischen Gitano und einer jüdischen Vergangenheit.

Sprachliche Beweise in Caló-Gitanoní

Caló weist einen erheblichen Anteil an Vokabeln hebräischen Ursprungs auf. Lisardo Cano Montes, der sowohl Muttersprachler des *Caló* als auch akribischer Forscher ist, hat Jahrzehnte damit verbracht, hebräische Einflüsse im *Caló* zu dokumentieren. In seinem *Diccionario de Palabras Hebreo-Caló-Gitanoní* hat Cano Hunderte von *Caló*-Begriffen katalogisiert, die in Aussprache und Bedeutung auffallende Ähnlichkeiten mit biblischen hebräischen Wörtern aufweisen.

So entspricht beispielsweise das *Caló*-Wort *Devel*, das „Gott“ bedeutet, dem hebräischen *Deuel*, das Wort *chachipén* („Wahrheit“) entspricht dem hebräischen *emet* und *kanría* („Priester“) spiegelt das hebräische *kohen* wider. Diese Parallelen gehen weit über zufällige Ähnlichkeiten oder einige wenige Entlehnungen hinaus. Cano's Zusammenstellung deutet auf ein systematisches hebräisches Substrat im *Caló*-Lexikon hin. Auf der Grundlage dieser umfangreichen Beweise kommt Cano zu dem Schluss, dass das Hebräische nicht nur einen geringen Einfluss hat, sondern die eigentliche Grundlage des *Caló* bildet. Mit anderen Worten: Viele der Kernwörter und -konzepte im *Caló* könnten ihren Ursprung eher im Hebräischen haben als in den indo-arischen Wurzeln, die normalerweise für Roma-Sprachen angenommen werden.

Canos Erkenntnisse stellen die gängige linguistische Auffassung in Frage, wonach die Roma-Sprachen traditionell aus dem Sanskrit oder anderen indoarischen Quellen stammen und nur vereinzelte Entlehnungen aus Sprachen wie Griechisch, Persisch oder

lokalen europäischen Sprachen aufweisen. Canos Arbeit steht im Einklang mit früheren Wissenschaftlern, die hebräische Elemente in der Sprache der Gitano festgestellt haben. Der Philologe George Borrow aus dem 19-Jahrhundert beobachtete beispielsweise, dass der spanische Gitano-Dialekt viele Ähnlichkeiten mit dem Hebräischen aufweist. In seinem 1888 erschienenen Werk *Gitano Lavo-Lil* (Gitano-Wörterbuch) hob Borrow lexikalische Parallelen hervor, wie beispielsweise *cam* „Sonne“ in Caló, das dem hebräischen *kham* ähnelt, und spekulierte, dass die Gitano sogar Nachkommen der verlorenen Stämme Israels sein könnten.

Noch früher, im Jahr 1697, bemerkte Johann Christoph Wagenseil – ein deutscher Orientalist – die ungewöhnlich hohe Konzentration hebräischer Wörter in der geheimen Rotwelsch-Sprache, die von Zigeunern in Deutschland verwendet wurde. Er stellte die berühmte Frage: „*Woher kämen so viele hebräische Wörter unter so wenigen deutschen Wörtern, wenn nicht von den Juden?*“ Wagenseil ging sogar so weit, zu vermuten, dass die Gitano in deutschen Gebieten *ursprünglich Juden gewesen sein* könnten oder zumindest stark von jüdischen Menschen beeinflusst worden seien, angesichts der sprachlichen Beweise. Diese historischen Beobachtungen sind zwar spekulativ, haben jedoch ein Muster in den historischen Aufzeichnungen etabliert: Über Jahrhunderte hinweg haben Wissenschaftler wiederholt jüdische/hebräische Elemente in der Sprache der Gitano festgestellt.

Moderne Linguisten stehen diesen Behauptungen im Allgemeinen skeptisch gegenüber. Der heutige Konsens klassifiziert Gitanoni als eine indo-arische Sprache, die vor etwa tausend Jahren Indien verlassen hat und später Wörter aus Sprachen des Nahen Ostens und Europas aufgenommen hat. Aus dieser Perspektive der „“ werden hebräische oder jiddische Wörter in Gitanoni als Entlehnungen aufgrund des Kontakts zwischen den Gitano und jüdischen Gemeinschaften erklärt und nicht als Beweis für einen jüdischen Ursprung. Tatsächlich wurden die Theorien von Borrow und Wagenseil zugunsten einer indischen Herkunft des Gitano weitgehend verworfen. Einige zeitgenössische Linguisten wie Paul Wexler haben diese unkonventionellen Ideen jedoch wieder aufgegriffen. Wexler schlägt eine „*Relexifizierungshypothese*“ vor: Er argumentiert, dass die Grammatik des Gitano zwar auf einer indoarischen Grundlage beruhen könnte, ein Großteil seines Wortschatzes jedoch in der fernen Vergangenheit durch Hebräisch oder andere jüdische Sprachen ersetzt worden sein könnte.

Laut Wexler könnten die europäischen Gitano-Dialekte (einschließlich Caló) im Wesentlichen verschleierte jüdische Sprachen sein – entstanden, als Juden oder Judäischsprachige eine indische Grammatik übernahmen, aber viele hebräische Wörter und semitische Redewendungen beibehielten. Diese radikale Ansicht bleibt umstritten, aber es ist bemerkenswert, dass mehrere unabhängige Quellen (Wagenseil, Borrow, Wexler und Cano) – vom 17-Jahrhundert bis zur Gegenwart – alle auf einen tiefgreifenden hebräischen Einfluss auf die Sprache der Gitano-Gemeinschaften hingewiesen haben. Das Wiederauftreten dieser Beobachtung in unterschiedlichen historischen Aufzeichnungen unterstreicht ein beständiges Muster, das auf engere sprachliche Verbindungen zwischen Juden und Gitano hindeutet, als traditionell angenommen wurde.

Die zuvor beschriebenen genetischen Ergebnisse, die darauf hindeuten, dass spanische Zigeuner jüdischer Herkunft sind, stimmen mit den sprachlichen Beweisen überein und verstärken die Annahme, dass hebräische Wörter im Caló von Vorfahren jüdischer Herkunft stammen. Die Tatsache, dass über zwei Drittel der Gruppe alte nahöstliche (semitische) DNA und alle mittelalterliche europäisch-jüdische DNA in sich tragen, stützt nachdrücklich die Theorie, dass die hebräischen Wörter in der Sprache der spanischen Zigeuner darauf zurückzuführen sind, dass sie ein hebräisches Volk sind. Dies ist eine

wichtige Erkenntnis: Die hebräischen Wörter in ihrer Sprache sind nicht nur Lehnwörter von Nachbarn, sondern Echos ihres eigenen jüdischen Erbes.

9. Schlussfolgerung

Diese Studie zeigt, dass die spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) von jüdischen Vorfahren abstammen. Dass sie Teil des krypto-jüdischen Kontinuums sind. Und dass die jüdische Abstammung der spanischen Gitano nicht aus einer einzigen Quelle stammt, sondern aus praktisch allen wichtigen Zweigen der jüdischen Diaspora. Die 76 Teilnehmer tragen gemeinsam eine Mischung aus jüdischen ethnischen Abstammungslinien aus verschiedenen Regionen. Dazu gehören: südasiatische jüdische Vorfahren (aus Gemeinschaften wie den Bene Israel und Cochín-Juden Indiens), zentralasiatische jüdische Wurzeln (z. B. Bucharaner oder Usbekische Juden), westasiatische (nahöstliche) jüdische Vorfahren (wie iranische und irakische Juden), jüdische Vorfahren aus dem Kaukasus (z. B. georgische und aserbaidische Juden), nordafrikanische jüdische Vorfahren (z. B. marokkanische, libysche oder tunesische Juden) und europäische jüdische Vorfahren (sowohl sephardische Juden aus Iberien/Nordafrika als auch aschkenasische Juden aus Mittel-/Osteuropa). Im Wesentlichen scheinen die spanischen Zigeuner (Gitano, Calé) eine Verschmelzung fast aller jüdischen Diasporas der Welt zu sein.

Diese umfassende Betrachtung der spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) anhand von Sprachwissenschaft, DNA und historischen Aufzeichnungen veranschaulicht, wie multidisziplinäre Beweise zusammenfließen können, um verborgene Zweige des jüdischen Stammbaums zu beleuchten. Sie bestätigt die jüdische Abstammung der spanischen Zigeuner (Gitanos, Calé) und öffnet die Tür für weitere Forschungen darüber, inwieweit das Erbe der Roma weltweit mit dem der jüdischen Diaspora verflochten sein könnte. Dieses Projekt endet mit Fragen, von denen die Autoren hoffen, dass sie von anderen Forschern aufgegriffen werden.

1. Wie gelangte eine Gruppe von Menschen jüdischer Abstammung vom Judentum zum Gitanismus?
2. Wie lässt sich die vielfältige jüdische Abstammung der spanischen Zigeuner erklären, die aus praktisch jeder bekannten jüdischen Gemeinde der jüdischen Welt stammt?
3. Spiegeln andere Roma-Gemeinschaften die jüdische Abstammung der spanischen Zigeuner wider?
4. Können genealogische Verbindungen zwischen den spanischen Zigeunern und den iberischen Juden hergestellt werden?